

Medieval to Early Modern Culture
Kultureller Wandel vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit

Herausgegeben von/Edited by Martin Gosman/Volker Honemann

Band/Volume 15



Dörthe Buchhester

Die Familie der Fürstin

Die herzoglichen Häuser der Pommern und Sachsen
im 16. Jahrhundert: Erziehung, Bücher, Briefe



PETER LANG
EDITION

1. Zwei Dynastien – eine Familie: Greifen und Ernestiner

1.1 Das Familienporträt: der Greifswalder Croÿ-Teppich

Im Jahre 1556 wurde ein Gobelin fertig gestellt, der bis heute die Betrachter, die ihn im Pommerschen Landesmuseum Greifswald im gewebeschonenden Halbdunkel ansehen, in seinen Bann zu ziehen vermag¹. Durch das Vermächtnis Ernst Bogislaws von Croÿ in den Besitz der Universität Greifswald gelangt², ist er heute der Glanzpunkt einer Dauerausstellung zur pommerschen Geschichte. Dieser heute als Croÿ-Teppich bekannte monumentale Wandteppich, der im Nachlassinventar Philipps I. von Pommern vom 25. Februar 1560 als *Die Tauffe Christi mit den Sechsischen und Pommerischen Herrn auch der gelarten Konterfey, zu Stettin gemacht* aufgeführt ist³, unterlag vielfältigen Interpretationen⁴. In der neueren Forschung wird der Teppich vor allem als reformatorisches Bekenntnisbild verstanden⁵. Noch deutlicher wird die Aussage des Teppichs, wenn man ihn beschreibt als ein Bekenntnisbild im Rahmen der dynastischen Verbindung des pommerschen Herzogshauses mit den ernestinischen Kurfürsten infolge der Torgauer Hochzeit von 1536⁶, der Eheschließung Philipps I. von Pommern mit Maria von Sachsen, einer Schwester des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrichs des Älteren, genannt der Großmütige. Maria, geboren 1515, entstammt der (zweiten) Ehe Johanns des Beständigen von Sachsen mit Margarethe von Anhalt. Johann Friedrich der Großmütige, der spätere Kurfürst, stammt dagegen aus der (ersten) Ehe Herzog Johanns mit Sophie von Mecklenburg, einer Nichte Bogislaws X. von Pommern⁷.

-
- 1 Siehe die Abb. des Teppichs (Ausschnitt) im Anhang dieser Arbeit; vollständige Abbildungen und Detailaufnahmen in Schmidt: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald. Die auf dem Teppich angegebene Jahreszahl 1554 meint die Fertigstellung des Kartons, der Vorlage für den Teppich. Schroeder: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald, S. 23.
 - 2 Schroeder: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald, S. 45.
 - 3 Archivum Pánstwowe w Szczecinie, AKS, Pars 1/1917, fol. 15v. Vgl. dazu auch Mueller: Neue Beiträge zur Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern, S. 245 ff.
 - 4 Vgl. dazu die Darstellung bei Schroeder: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald, Kapitel IV: *Die Tauffe Christi*, S. 30–33 und Schmidt: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald, S. 92.
 - 5 Thümmel: Der Greifswalder Croÿ-Teppich, S. 19 f.
 - 6 Schmidt: Die Torgauer Hochzeit als Beispiel für Rechtsform und Rechtsanschauung, S. 372–382.
 - 7 Siehe Stichert: Margaretha von Anhalt, zweite Gemahlin Johanns des Beständigen, S. 162–166.

In der Mitte des Teppichs befindet sich Luther, der von einer Kanzel herab predigt⁸. Zu seiner Rechten, also auf der linken Bildhälfte, sind die Ernestiner zu sehen: die drei Kurfürsten Friedrich der Weise, Johann der Beständige mit seiner zweiten Ehefrau Margarethe von Anhalt und Johann Friedrich der Großmütige mit seiner Frau Sibylla von Jülich-Kleve-Berg. Neben diesem Letztgenannten stehen sein jüngerer Bruder Johann Ernst von Sachsen-Coburg und seine drei Söhne Johann Friedrich der Mittlere, Johann Wilhelm und Johann Friedrich der Jüngere. Hinter den Prinzen steht Philipp Melanchthon. Zur Linken Luthers finden sich die Greifen. Beginnend mit den Brüdern Georg I. und Barnim IX. von Pommern, gefolgt von Georgs Sohn Philipp I., steht hinter ihnen Johannes Bugenhagen, es schließen sich mit Amalie von der Pfalz und Anna von Braunschweig-Lüneburg die Ehefrauen Georgs und Barnims an. Ganz außen befindet sich Philipps Frau Maria von Sachsen. In erster Reihe stehen die Kinder Philipps und Marias: Johann Friedrich, Ernst Ludwig, Bogislaw XIII., Barnim X. und ihre Tochter Amalie.

Mit der Darstellung der genannten Gelehrten werden nicht nur wichtige Vertreter der Reformation aufgeführt, sondern mit Luther und Bugenhagen sind auch diejenigen benannt, die an der Torgauer Hochzeit 1536 und den vorangehenden Heiratsabsprachen beteiligt waren.⁹ Der Croÿ-Teppich zeigt *mit den Sechsischen und Pommerischen Herrn*¹⁰ bedeutende, zum Teil herausragende Reformationsfürsten¹¹. Darüber hinaus verdeutlicht er noch etwas anderes: eine klare Vorstellung von Familie¹².

8 Vgl. dazu im Folgenden ausführlich: Schroeder: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald, S. 34–42. Zum Bildprogramm siehe Schmidt: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald, S. 92 f.

9 Schmidt: Die Torgauer Hochzeit als Beispiel für Rechtsform und Rechtsanschauung, S. 369 f.

Zur dreistufigen Annäherung der einander unbekannten Brautleute, des Brautbildes, der Besichtigung und des gegenseitigen Gefallens bei einer Begegnung vgl. Spieß: Unterwegs zu einem fremden Ehemann, S. 17.

10 Archivum Pánstwowe w Szczecinie, AKS, Pars I/1917, fol. 15v.

11 Zu den sächsischen Kurfürsten vgl. Schirmer: Die ernestinischen Kurfürsten bis zum Verlust der Kurwürde, S. 39–54.

12 Die darauf abgebildeten Personen sind zum Teil noch während seiner Anfertigung verstorben. Auf Seiten der Ernestiner lebten nur noch die drei Söhne Johann Friedrichs des Großmütigen und Melanchthon, auf Seiten der Pommern zählten Philipp und Maria und ihre fünf Kinder sowie Barnim IX. und Anna von Braunschweig-Lüneburg zu den noch lebenden Familienangehörigen. Ihre Präsenz war wichtig für das Selbstverständnis der Familie, wie sie am Wolgaster Hof in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts tatsächlich gelebt wurde.

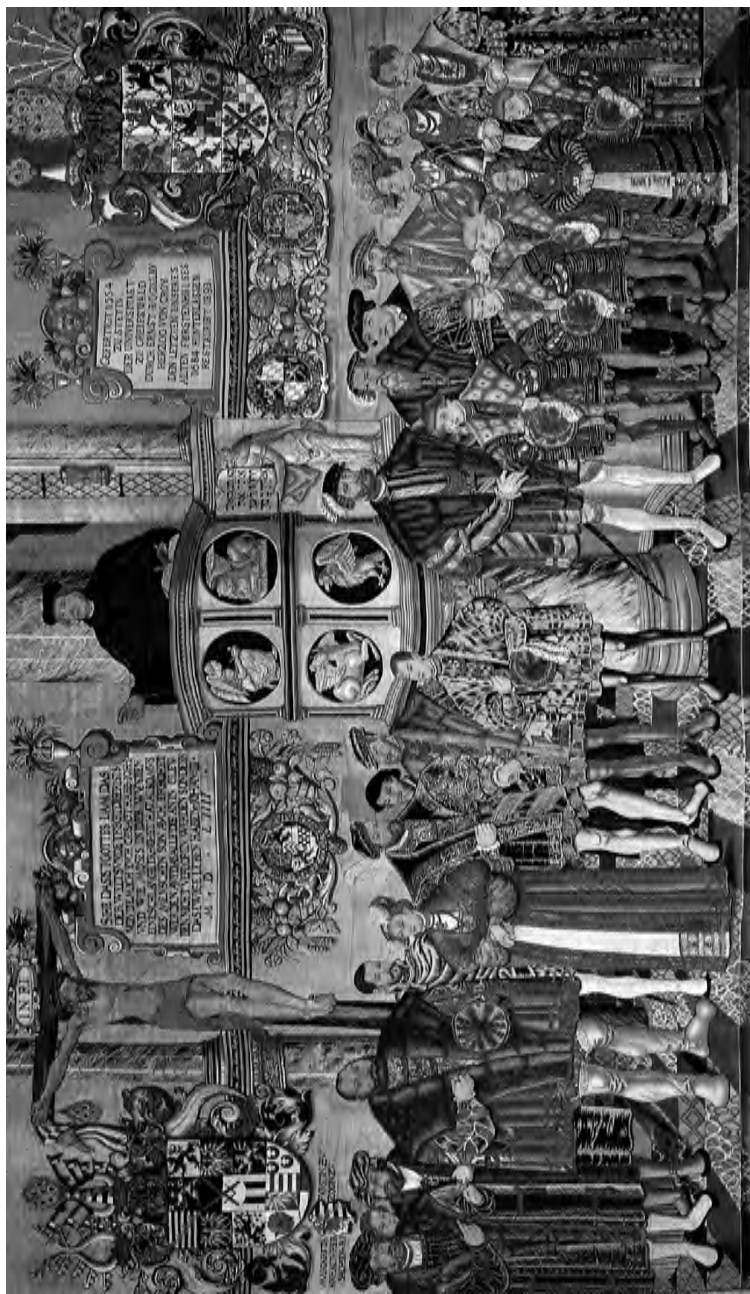


Abbildung 1. Groy-Teppich (Ausschnitt), entstanden um 1554, Wirker: Peter Heymans, Maße: 446 x 690 cm, Basselisse-Wirktechnik. Greifswald, Akademische Kunstsammlung der Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Kustodie, Inventar-Nr.: KU000006, gegenwärtig ausgestellt in Greifswald, Pommersches Landesmuseum (Fotografie: Grzegorz Solecki).

Diese wird vor allem dann ersichtlich, wenn man überlegt, wer auf der Darstellung fehlt. Sophie von Mecklenburg, die erste Frau Johanns des Beständigen und Mutter Johann Friedrichs des Älteren, fand ebenso wenig Aufnahme wie Katharina von Braunschweig-Grubenhagen, die Frau des bereits 1553 verstorbenen Johann Ernst von Sachsen-Coburg. Auf Seiten der Pommern haben die 1553 und 1554 geborenen Töchter Philipps und Marias, Anna und Margarethe, keine Aufnahme mehr gefunden. Ganz offensichtlich fehlen jedoch Philipps Schwestern Margarethe und Georgia, sowie seine Stiefmutter Margarethe von Brandenburg. Auch die überlebenden Töchter Barnims IX. und Annas von Braunschweig-Lüneburg sind nicht abgebildet. Die Gründe für die Auswahl lassen ein Familienkonzept erkennen, das durch das Brautpaar der Torgauer Hochzeit, Philipp von Pommern und Maria von Sachsen, seine Rahmung erhält. Auf dem Croÿ-Teppich finden in symmetrischer Darstellung auf beiden Seiten jeweils drei Generationen Platz: zwei Brüder, der nachfolgende Sohn und dessen Kinder. Es ist die jeweils engste Familie, die dargestellt wurde und die fast ausschließlich zwei Häusern zuzurechnen ist: den Greifen und den Ernestinern. Die über die genannten Ehefrauen bestehenden dynastischen Beziehungen zu den Welfen, Mecklenburgern und Brandenburgern sind nicht Thema der Darstellung. Hier werden, ausgehend von Philipp und Maria, Eltern, Kinder und Geschwister gezeigt. Unliebsame Stiefmütter, nach außen verheiratete Schwestern und auch ein wichtiger Verwandter wie Bogislaw X. von Pommern fehlen in diesem Bildprogramm. Bogislaws Fehlen lässt sich nicht mit seiner Abneigung gegenüber der Reformation erklären, denn auch Philipps altgläubiger Vater Georg I. hat Aufnahme gefunden, sondern mit der Verwandtschaftsbeziehung.¹³ Bogislaw X. als Großvater Herzog Philipps ließ sich nicht in die Drei-Generationen-Komposition einfügen. Während die Gesamtkonzeption des Gobelins auf die Cranach-Werkstatt zurückgeht, oblag die Auswahl der dargestellten Personen dem Auftraggeber, und das war Philipp I. von Pommern¹⁴. Gemeinsam mit seiner Frau Maria von Sachsen präsentiert er sich hier im Kreise der Familie, die über die dynastischen Verflechtungen durch ihr reformatorisches Glaubensbekenntnis verbunden wird¹⁵.

13 Zu den hier besprochenen Familienmitgliedern siehe die genealogische Übersicht im Anhang dieser Arbeit.

14 Ein Schreiben Philipps von Pommern, in dem er seinen Schwager Johann Friedrich den Großmütigen von Sachsen um Bilder von dessen Gemahlin und des jüngsten Sohnes bittet, ist die einzige Nachricht über die Anfertigung des Croÿ-Teppichs: Gegeben zu Jasenitz, 7. Juni 1553. ThHStA Weimar, Reg. C, Nr. 744, fol. 439. Ediert von Schroeder: *Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald*, S. 23. Vgl. ebenda, S. 26 f.

15 Schmidt: *Pommern und Sachsen in der Zeit der Reformation*, S. 67.

Familie meint hier zwei Dinge. Zum einen geht es um Philipp von Pommern und Maria von Sachsen mit ihren Kindern und damit im Sinne von Karl-Heinz Spieß um die Kernfamilie als besonderes emotionales Bezugssystem zwischen Eltern und Kindern¹⁶. Da die mittelalterlichen Quellen für dieses Sozialgebilde keinen spezifischen Begriff kennen, gibt es in der Forschung durchaus Skepsis gegenüber dieser Bezeichnung¹⁷. Nach Auffassung von Spieß hat erst die zunehmende Herauslösung der Kernfamilie aus größeren Zusammenhängen wie dem Sozialverband des Hauses oder der Verwandtschaft die Notwendigkeit für eine neue Begrifflichkeit geschaffen.¹⁸ Seit dem 18. Jahrhundert wird das aus dem französischen stammende Wort »Familie« im heutigen Sinne gebraucht. Spieß empfiehlt, keine »unbefangene Übertragung der heutigen Vorstellung von Familie in das Mittelalter« vorzunehmen, er versteht jedoch das emotionale Beziehungssystem zwischen Familienangehörigen als eine Konstante, die sich deutlich von der Bindung an Mägde und Knechte, Hofleute und entfernte Verwandte unterscheidet.¹⁹ Die von mir untersuchten Quellen, insbesondere die Korrespondenzen, legen die Annahme eines solchen emotionalen Bezugssystems nahe und machen damit die Verwendung des Begriffs der Kernfamilie plausibel.

Die Ehe von Philipp und Maria dauerte 24 Jahre. Von zehn gemeinsamen Kindern erreichten acht das Erwachsenenalter. Martin Wehrmann schreibt, dass diese Familie als einzige pommersche Herzogsfamilie etwas »Anziehendes und Gewinnendes an sich hat« und dass ihre Darstellung auf dem Croÿ-Teppich »Teilnahme« beim Betrachter auslöst²⁰. Die Durchschnittsdauer einer Ehe im Hochadel belief sich den Untersuchungen von Karl-Heinz Spieß zufolge auf etwa 16 Jahre²¹. Die Ehen von Philipps Großvater Bogislaw X. als auch die seines Vaters Georg I. von Pommern liegen mit maximal zwölf Jahren unter diesem Wert.²²

16 Spieß: Zur Einführung (Die Familie in der Gesellschaft des Mittelalters), S. 14.

17 So Kuchenbuch: »mit Weib und Kind und ...«: die Familien der Mediävistik zwischen den Verheirateten und ihren Verwandten in Alteuropa und Jussen: Perspektiven der Verwandtschaftsforschung fünfundzwanzig Jahre nach Jack Goody.

18 Spieß: Vorwort (Die Familie in der Gesellschaft des Mittelalters), S. 7–8.

19 Ebenda, S. 8.

20 Wehrmann: Aus dem Briefwechsel der Herzogin Maria von Pommern, S. 1 f.

21 Spieß: Fürsten und Höfe im Mittelalter, S. 47.

22 Die Ehe Bogislaws X. von Pommern mit seiner ersten Frau, Margarethe von Brandenburg, die kinderlos blieb, dauerte zwölf Jahre, die zweite Ehe mit Anna von Polen ebenfalls. Die Ehe Georgs I. von Pommern mit Amalie von der Pfalz währte knapp elf Jahre, seine zweite Ehe mit Margarethe von Brandenburg endete durch Georgs Tod nach etwa einem Jahr.

1.2 Die dynastischen Grundlagen des Greifenhauses im 16. Jahrhundert

Roderich Schmidt versteht den Croÿ-Teppich als »Familienbild, das die Verbundenheit der beiden Häuser [...] aber auch ihre Verwurzelung im Evangelium, öffentlich bekunden soll«.²³ Familienstrukturen können nicht losgelöst von den Verwandtschaftssystemen analysiert werden.²⁴ Wie bereits Martin Wehrmann herausstellte, ist es Bogislaw X., der Beziehungen mit den Reichsfürsten suchte, die über die traditionellen Verbindungen zu den benachbarten Herrschaften hinausliefen.²⁵ Insbesondere geht mit der von ihm unternommenen großen Reise von 1496 bis 1498 eine Zäsur einher. Diese ursprünglich als Kriegszug konzipierte, dann zur Pilger- und Hofreise umfunktionierte Reise, die den Pommernherzog durch das Reich und Italien ins Heilige Land führte²⁶, brachte ihn auch an verschiedene Höfe und ließ neue Kontakte entstehen, die in den folgenden Jahren durch Heiratsbeziehungen verstetigt wurden.²⁷ Damit setzte sich eine Tendenz fort, die durch Bogislaws Hochzeit mit der jagiellonischen Königstochter Anna im Februar 1491 ihren Anfang genommen hatte. Die nachfolgenden Heiratsbeziehungen der Söhne und des Enkels Bogislaws verbinden die Greifen im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts neben den traditionellen Allianzen mit den Brandenburgern und Welfen nun auch mit den pfalzgräflichen Wittelsbachern und den Wettinern.²⁸

23 Schmidt: Pommern und Sachsen in der Zeit der Reformation, S. 57.

24 Spieß: Zur Einführung (Die Familie in der Gesellschaft des Mittelalters), S. 12.

25 Wehrmann: Von der Erziehung und Ausbildung pommerscher Fürsten, S. 266.

26 Vgl. dazu Wehrmann: Die Reise Herzog Bogislaws X. von Pommern in das heilige Land. Nolte: Fürsten und Geschichte im Nordosten des spätmittelalterlichen Reiches, S. 154. Dies.: Erlebnis und Erinnerung, S. 87 ff. Buchhester: Begegnung mit dem Fremden. Ein Itinerar der Reise findet sich bei Christian Halm: Herzog Bogislaw X. von Pommern, S. 281–286. Zu den Quellen: *Beschreibung Herzog Bugslaffen des 10. Peregrination nach dem Heyligen Lande. In welcher, wie in einem Diario, alle des H. B. Acten vnd Reisen von einem orth zuhm andern fleissig verzeichnet sein. Durch Martin Dalmar, Notar., welcher allewege mit dabey gewesen*, in: Thomas Kantzow's Chronik von Pommern in niederdeutscher Mundart, S. 300–326. Diese Edition beruht auf der Löperschen Handschrift, Dalmers Reisebericht, basierend auf der Wiener Handschrift, wurde herausgegeben im Anhang eines Aufsatzes von Konow: Martin Dalmer und seine Beschreibung der Fahrt Herzog Bogislaws X. in das Heilige Land, S. 46–79.

27 Wehrmann: Von der Erziehung und Ausbildung pommerscher Fürsten, S. 266.

28 Vgl. dazu die Kartierung des Konnubiums der Herzöge von Pommern vom 13. bis zum 16. Jahrhundert bei Spieß: Fürsten und Höfe, S. 52.

Bereits vor der Torgauer Hochzeit war durch Vermittlung Friedrichs des Weisen eine Ehe gestiftet worden, die als erste Verbindung der beiden Häuser gelten kann²⁹. Der sächsische Kurfürst empfahl die Heirat seiner Nichte Anna von Braunschweig-Lüneburg mit Philipps Onkel Barnim IX. von Pommern³⁰. Mit der Torgauer Hochzeit kam es sowohl zu einer Verstärkung der dynastischen Beziehungen zwischen Ernestinern und Greifen als auch zu einer Erweiterung der protestantischen Partei³¹, denn bereits 1537 traten beide Herzöge von Pommern dem Schmalkaldischen Bund bei³². Dies wird auch durch die Rolle Bugenhagens bestätigt, der in einem Brief an Marias Bruder, den sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich den Großmütigen, schreibt, das ihm *wol zu wunschen were, das ich oft wurde solch ein Coppeler, wie mich e. F. g. zu Torgau gnediglich heis*.³³ Initiiert durch Bogislaw X., bestanden somit verwandtschaftliche Verbindungen in alle weltlichen Kurfürstenhäuser und zugleich Beziehungen zu den wichtigsten Dynastien Mittel- und Osteuropas. Für die Zeit des Bogislawenkels Philipp gibt

-
- 29 Knöfel: *Dynastie und Prestige*, S. 284, versteht sowohl diese Ehe als auch die Torgauer Hochzeit als Bestärkung der braunschweigisch-sächsischen Beziehungen. Dabei übersieht sie, dass Margarethe von Sachsen, die nach Braunschweig-Lüneburg verheiratete Schwester Friedrichs des Weisen, seit der Absetzung ihres Mannes Heinrichs des Mittleren bei ihren Brüdern in Sachsen lebte. Margarethe brachte ihren jüngsten Sohn Franz mit sowie die Töchter Anna und (zumindest zeitweise) Apollonia. Bei dieser ersten pommerschen Eheschließung heiratete mit Anna von Braunschweig-Lüneburg weniger die Welfin als die Nichte des sächsischen Kurfürsten, der damit seine nächste weibliche Verwandte für eine dynastische Verbindung mit Pommern ins Spiel brachte. Streich: Herzog Franz von Gifhorn und seine Familie.
- 30 Schleinitz: *Zum politischen Umfeld der Reformation im Herzogtum Pommern*, S. 4.
- 31 Knöfel: *Dynastie und Prestige*, S. 284, irrt in der Annahme, dass die Herkunft von Philipps Mutter aus dem brandenburgischen Hause für die Ernestiner eine untergeordnete Rolle spielte. Sie verwechselt Philipps Mutter, bei der es sich mit Amalie von der Pfalz um eine Wittelsbacherin handelt, mit Philipps Stiefmutter Margaretha von Brandenburg.
- 32 Schmidt: *Pommern und Sachsen in der Zeit der Reformation*, S. 59 f. Bezug nehmend darauf versteht Matthias Müller den Croÿ-Teppich auch als Sühnebild Herzog Philipps. Ders.: *Sieger unter dem Kreuz*.
- 33 Dabei bittet er zugleich um Unterstützung bei einer weiteren pommerschen Heirat; so gilt es, Philipps Schwester Margaretha zu verheiraten, Schreiben Johann Bugenhagens an Johann Friedrich den Großmütigen, gegeben zu Wittenberg, 29. August 1536, in: *Baltische Studien* 38 (1888), Nr. 59, S. 140–142. Margarethe konnte jedoch erst 1547 mit Ernst von Braunschweig-Grubenhagen († 1567) verheiratet werden. Vgl. dazu Hannes: *Auf den Spuren des Greifengeschlechts jenseits der pommerschen Grenzen*, S. 59.

der Croÿ-Teppich die Richtung vor. Familie und Verwandtschaft konstituiert sich hier mit Blick auf das ernestinische Sachsen. Philipp von Pommern schreibt seinem Schwager Johann Friedrich dem Großmütigen: *das wir bedacht sind, in einer tapet E. L. vnnd vnser geschlecht wirkenn zulassen*.³⁴

Entferntere verwandtschaftliche Kontakte zu den Wettinern gab es bereits infolge der 1479 geschlossenen Ehe Bogislaw X. mit Margarethe von Brandenburg³⁵, verstärkt wurden diese jedoch infolge der Reise des Herzogs. So stellte Cordula Nolte neben dem Austausch von humanistischen Gelehrten zwischen Bogislaw X. und Friedrich dem Weisen auch den sächsischen Einfluss auf den Beginn der pommerschen Landesgeschichtsschreibung heraus³⁶. Dabei verwies sie mit Hinblick auf die Achse Sachsen – Pommern auf das bestehende Forschungsdesiderat³⁷. Dieses wurde bisher in kleineren Einzeldarstellungen aufgegriffen, wenn es etwa um den Wiederaufbau des Wolgaster Schlosses mithilfe sächsischer Baumeister ging³⁸. Die familiären Verflechtungen und Kontakte, die aus der Torgauer Hochzeit resultierten, standen bisher noch nicht im Fokus der Forschung. Insbesondere die Fürstin Maria von Sachsen ist ein bisher unbeschriebenes Blatt. Dabei haben jüngste Untersuchungen zunehmend auf die Bedeutung fürstlicher Frauen in der Pflege familiärer Netzwerke und Kontakte verwiesen.³⁹

34 Schreiben Philipps von Pommern an Johann Friedrich den Großmütigen, gegeben zu Jasenitz, 7. Juni 1553. ThHStA Weimar, Reg. C, Nr. 744, fol. 439. Vielleicht war der Teppich als Geschenk für Philipps Schwager Johann Friedrich gedacht, eventuell als Versinnbildlichung der Verwandtschaft und vielleicht auch aus einem Schuldgefühl heraus. Der sächsische Kurfürst hatte als Führer des Schmalkaldischen Bundes stellvertretend für andere protestantische Fürsten in Haft gesessen und mit der Kurwürde einen bedeutenden Teil seines Landes verloren. Dies wird durch die augenfällige Hervorhebung des Fürsten, der in nächster Nähe zur Kanzel, fast als Kreuzträger gezeigt wird, bestätigt. Schroeder: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald, S. 26 f. und Schmidt: Der Croÿ-Teppich der Universität Greifswald, S. 92.

35 Margarethes Mutter war Katharina von Sachsen, Tochter Kurfürst Friedrichs I. von Sachsen, genannt der Streitbare.

36 Nolte: Fürsten und Geschichte, S. 152.

37 Ebenda, S. 167.

38 Schleinert: Der Schlossbrand von 1557 und seine Folgen.

39 Vgl. dazu Keller: Kommunikationsraum Altes Reich.